

CONFÉRENCE DES ALLTAGS

von Curt J. Braun

Und da wir gerade (immer noch! immer noch!) von der Liebe sprechen und (immer noch! immer noch!) kein anderes, ähnlich interessierendes Thema gefunden haben . . .

Es handelt sich diesmal um den Schah von . . . (Ich werde mich schrecklich hüten, den Namen des Landes zu nennen — denn ich habe einen Heidenrespekt vor diplomatischen Verwicklungen, amtlich erzwungenen Widerrufern, und — und deshalb erkläre ich lieber vorher, daß die ganze Geschichte nicht wahr ist!)

Aber passiert ist sie doch. Im November. In Paris.

Im „Maison des Nations“.

Falls Sie das „Haus der Nationen“ nicht kennen (. . . Sie haben sicher schon einmal die elfenbeinfarbene Visitenkarte dieses Hauses mit dem orientalischen Wappen in der Hand gehabt . . .) — es liegt ganz dicht bei der Rue Pigalle. Sieben Etagen. Bis vor kurzem noch den Fürstlichkeiten reserviert, die sich dort ihre Privatzimmer eingerichtet hatten . . . (oh, diese Zimmer! Ein Fürst möcht' man gewesen sein!) — jetzt infolge plötzlicher Baisse in Fürstlichkeiten einer breiten, zahlenden Öffentlichkeit zum Besuch anheimgestellt.

Es gibt Leute, die da hineingehen . . . wie in ein Museum. (Der Eintritt ist etwas teuer.) Man kann sich's brav und harmlos ansehen — unter Führung dieser reizenden Dolmetscherin, die alle Sprachen beherrscht . . .

Mein Gott, was erzähle ich Ihnen so lange von dem Haus der Nationen. Sie kennen's ja. —

Also — kurzum — der Schah von . . . der Schah von den drei Pünktchen hörte von der Existenz dieses luxuriösesten aller europäischen Harems, der sich's zum Ziel gesetzt hat, jeder Nation das Ihre zu bieten (. . . Sie werden lachen . . . neun Jahre nach dem Kriege ist Deutschland als einziges Land noch immer nicht vertreten . . .) — und der Schah von den drei Pünktchen war an einer aktiven Besichtigung dieses Hauses lebhaft interessiert.

Man benachrichtigte die Direktion des Hauses (das übrigens eine Aktiengesellschaft ist) — und für den betreffenden Abend wurde das Haus einer breiten Öffentlichkeit verschlossen . . . weil man halt alles für den Schah reservieren wollte. (Das Haus wurde — wie viele andere — bald darauf noch einmal geschlossen . . . aus anderen Gründen . . . nämlich bei dem Besuch der amerikanischen Legion. Aber besagte amerikanische Legion ist eine so witzige Geschichte, daß ich ein anderes Mal in Ruhe darüber sprechen muß.)

Für 8 Uhr erwartete man den Schah.

Pünktlich um 8 Uhr fuhr ein Taxi vor, dem zwei orientalische Herren entstiegen. Man begriff: der Schah kam inkognito . . . man empfing ihn dementsprechend . . .

Die Pforten des Hauses öffneten sich — die beiden orientalischen Herren wurden mit ausgesuchtester Höflichkeit empfangen . . . sie genossen der